



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2025



UNSERE THEMEN

- Immer einsatzbereit: Katastrophenschutz beim DRK
- Mit dem Erbe Zukunft gestalten
- Frühjahrsluft macht Wanderlust
- Oldenburger JRK unter neuer Leitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

450.000 – diese Zahl ist wirklich beeindruckend, nicht wahr? Es ist die Zahl der Menschen, die sich in Deutschland ehrenamtlich im DRK engagieren. Mehr als 450.000 sind es, für die es Tag für Tag Ehrensache ist, für andere da zu sein.

Hinzu kommen die gut 2,5 Millionen Fördermitglieder, die hinter uns stehen. Mit ihrer Unterstützung garantieren sie, dass wir alle ehrenamtlich Helfenden optimal auf ihre Einsätze vorbereiten können. Wir bilden sie aus, sorgen für regelmäßige Trainings, stellen die nötige Ausrüstung bereit und sind natürlich auch da, wenn durch das Engagement für unsere Sache einmal psychische Unterstützung nötig sein sollte. So halten wir allen den Rücken frei für das, was sie hauptsächlich wollen – den Menschen helfen, die in Not sind. Das ist uns eine Verpflichtung und Zeichen der Wertschätzung zugleich.

Ich erlebe jeden Tag, wie sehr wir gebraucht werden. Und deshalb können wir in unseren Reihen auch jede und jeden gebrauchen.

Jede Fähigkeit ist willkommen.

Mit dem Frühling, verbinde ich vor allem neue Energie, Wärme und noch mehr Lebensfreude. Ich wünsche uns allen nur das Beste und bin überzeugt, dass unsere Gemeinschaft auch die nächsten Bewährungsproben meistert. Es ist mir eine Ehre, Teil davon zu sein.



Herzliche Grüße Ihr

Birger Holz
Vorstandsvorsitzender



Mitglieder der DRK-Bereitschaft Potsdam

Immer einsatzbereit: Katastrophenschutz beim DRK

Unwetter, Chemieunfall, Stromausfall oder Pandemie – es gibt viele Katastrophen, und ihre Zahl nimmt zu. In speziellen Einheiten des DRK trainieren viele Tausend Ehrenamtliche, damit sie in solchen Szenarien innerhalb kurzer Zeit helfen können.

Der jüngste große Katastropheneinsatz, den er selbst geleitet hat, ist Lee-J. Schumann noch gut in Erinnerung. Im Juni 2022, bei einem verheerenden Waldbrand im brandenburgischen Beelitz, ging es um die Verpflegung der Feuerwehr-Einsatzkräfte. Schumann und sein Team haben vier Ausgabestellen betreut, und an einer davon haben sie auch gekocht. Schnelle Unterstützung, jederzeit abrufbar, hoch professionell – dafür sind die Katastrophenschutzeinheiten des DRK da, dafür trainieren die meist ehrenamtlichen Kräfte das ganze Jahr über.

Ob Waldbrand, Bus-Unfall mit Dutzenden Verletzten, Hochwasser oder eine Pandemie – die Katastrophe hat viele Gesichter. „Im Prinzip müssen wir uns auf fast alles vorbereiten“, sagt Schumann. Für ihn ist genau das sein Tagesgeschäft. Der 36-Jährige ist ehrenamtlicher Kreisbereitschaftsleiter im Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig, und hauptberuflich arbeitet er im Berliner Roten Kreuz als Bereichsleiter für gesundheitlichen Bevölkerungsschutz. Als solcher ist er auch der Landeskatastrophenschutzbeauftragte und weiß in diesem Bereich in Berlin mehr als 600 Ehrenamtliche des DRK hinter sich.

Auch bundesweit ist das Rote Kreuz aus dem Katastrophenschutz nicht wegzudenken. Mehr als 200.000 ehrenamtlich

Helfende engagieren sich dafür, hauptsächlich aus den Bereitschaften und der Wasserwacht. Im Fall der Fälle fordern die Bundesländer oder meist die Landkreise sie an – wenn „die normalen Strukturen“ nicht ausreichen, um eine Schadenslage zu bewältigen. Sie sind innerhalb kurzer Zeit einsatzbereit. Dafür macht sie das DRK in einer umfassenden Grundausbildung fit, die meist an den Wochenenden stattfindet. Später kommen neben der Aus- und Weiterbildung bei regelmäßigen Dienstabenden noch Fachausbildungen sowie Übungen hinzu.

Grundlage dafür sind Risikoanalysen der beteiligten Behörden. Stromausfälle etwa sind Standardszenarien, genauso wie ein Unfall in einer Chemieanlage. Hinzu kommen Unwetterereignisse mit Überflutungen oder Stürmen und auch Kriminalitätsrisiken wie eine Terror- oder Amok-Lage. „Dass wir uns darüber hinaus auf Pandemien vorbereiten, hat sich in der jüngsten Zeit bewährt“, sagt Schumann mit Blick auf die Corona-Jahre, und schließlich geht es auch darum, größere Bevölkerungsbewegungen bewältigen zu können – etwa infolge eines Krieges wie in der Ukraine, aber auch innerhalb Deutschlands, zum Beispiel nach einem Unfall in einem Atomkraftwerk.

Alle Szenarien werden nach größeren Ereignissen immer wieder aktualisiert, mit Blick auf die Zahl der Einsatzkräfte, die Technik, die Ausstattung der Fahrzeuge und die Lager, in denen Material, Medikamente, Hygieneprodukte und Vorräte für Katastrophenfälle vorgehalten werden.

Bei ihren Einsätzen sind die Ehrenamtlichen nicht auf ihren Wohnort beschränkt.

Grundsätzlich sind sie bundesweit abrufbar. So haben Kräfte aus Brandenburg zum Beispiel auch beim Ahr-Hochwasser im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz unterstützt. Weil die Helfenden bei derartigen Extremereignissen oft an ihre physischen und mentalen Grenzen gehen, garantiert das DRK auch die psychische Betreuung, betont Schumann, „und unsere Führungskräfte schauen genau, dass sich niemand überschätzt“.

Auch wenn sich das DRK insbesondere auf die medizinische Versorgung vorbereitet – „beim größten Teil der Katastropheneinsätze geht es um Betreuungsszenarien“, sagt Schumann. Dann werden etwa Notunterkünfte eingerichtet sowie Verpflegung oder Transportdienste organisiert.

Für all das sucht das DRK ständig Unterstützende – von Laienhelfenden, die angeleitet werden, bis hin zu Fachkräften, die ihre beruflichen Qualifikationen auch im Ehrenamt einbringen – aus den Bereichen Chemie und Physik zum Beispiel, aus der Pflege oder der Küche. In seinem Kreisverband ist Schumann für insgesamt vier Bereitschaften zuständig. Die in Potsdam hat derzeit gut 80 Helfende. „Doppelt so viele wie im Jahr 2020“, sagt Schumann. Das ist auch gut so – denn die Zahl der Einsätze hat sich in dieser Zeit ebenfalls verdoppelt.

Sie möchten sich auch im Katastrophenschutz engagieren, das DRK unterstützen oder einfach mehr darüber wissen? Wenden Sie sich direkt an Ihren Kreisverband vor Ort. Details erfahren Sie zudem unter www.drk.de

Mit dem Erbe Zukunft gestalten

Die Testamentsspende ist eine beliebte Möglichkeit, das DRK auch über das eigene Leben hinaus zu unterstützen.



© Shutterstock/Monkey Business Images

Es ist eine Frage, die viele beschäftigt – und sie ist sehr persönlich und meist gar nicht so leicht zu beantworten: Wer soll einmal bekommen, was ich mir in meinem Leben erarbeitet habe? Der Wunsch, seine Familie abzusichern, einem lieben Menschen gezielt zu helfen und mit dem eigenen Nachlass vielleicht auch etwas Gutes zu tun – all das lässt sich am besten in einem Testament regeln. Doch wie geht man dabei vor? Welche Regeln sind zu beachten? Und wo gibt es Hilfe?

Wer beizeiten sein Testament formuliert, sorgt vor und entscheidet selbst, was mit seiner Lebensleistung geschieht. Ist kein Testament vorhanden, wird der Nachlass den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend aufgeteilt. Sind keine gesetzlichen Erben vorhanden, erbt der Staat. Sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, ist nicht immer einfach. Doch ein Testament gibt die beruhigende Gewissheit, dass die persönlichen Wünsche, Ziele und Werte über das eigene Leben hinaus Bestand haben. Dabei ist es auch möglich, Hilfsorganisationen wie das Deutsche Rote Kreuz zu bedenken und so wichtige Projekte, die einem am Herzen liegen, zu finanzieren.

„Wer mit dem Gedanken spielt, sein Vermögen oder einen Teil davon gemeinnützig zu vererben, sollte einmal unverbindlich Kontakt zu seinem DRK-Kreisverband oder -Ortsverein aufnehmen“, rät Antje Brack, die beim DRK-Bundesverband Ansprechpartnerin für Testamentsspenden ist. Jeder Kreisverband oder Ortsverein hilft gerne, erste Fragen rund um eine solche Spende zu klären und auf Wunsch den Besuch bei einem Fachanwalt für Erbrecht vorzubereiten. Zudem wird gemeinsam in Ruhe überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, das DRK zu bedenken.

Grundsätzlich kann das örtliche Rote Kreuz im Testament auf zwei Wegen berücksichtigt werden. Wird die Hilfsorganisation etwa als Erbe eingesetzt, gehen neben dem Vermögen auch alle Rechte und Pflichten, wie zum Beispiel Verbindlichkeiten oder Verträge, auf das DRK über. „Mit einem Vermächtnis dagegen werden bestimmte Werte vermacht, zum Beispiel ein konkreter Geldbetrag, Schmuck oder eine Briefmarkensammlung, eine Immobilie oder auch Wertpapiere“, erklärt Antje Brack. Dem DRK helfen diese Mittel, vielfältige Projekte zu realisieren, zum Beispiel in der Seniorenarbeit oder bei der Unterstützung für junge Familien. „Es muss gar nicht das große Vermögen sein“, betont Brack: „Auch mit kleinen Beträgen lässt sich Großes leisten.“

Aus vielen Beratungsgesprächen weiß sie, dass die meisten Ratsuchenden das Leben anderer zum Besseren wenden möchten. Machen sie keine konkreten Vorgaben, setzt das DRK die Gelder grundsätzlich dort ein, wo sie zum Zeitpunkt des Erbfalls am dringendsten gebraucht werden, erklärt Brack: „Möchte jemand ein bestimmtes Projekt bedenken, sollte die Person unbedingt im persönlichen Gespräch mit dem Kreisverband oder Ortsverein abstimmen, welche Möglichkeiten es dafür gibt.“ In jedem Fall erreicht die Hilfe zu 100 Prozent das Ziel: Weil das Rote Kreuz als gemeinnützig anerkannt ist, muss es weder Erbschafts- noch Schenkungssteuer bezahlen, so Brack: „Daher kommt jede testamentarische Zuwendung ungeschmälert der Arbeit des DRK für Menschen in Not zugute.“

Für alle Fragen zu einer Testamentsspende wenden Sie sich gerne an unseren Kreisgeschäftsführer Herrn Melchior. Email: m.melchior@drk-ol.de; Tel.Nr.: 0441 / 77933-33.

Ich plane eine Testamentsspende – Wie gehe ich vor?

1. Machen Sie sich Gedanken, was Ihr letzter Wille ist. Möchten Sie ein bestimmtes Projekt bedenken? Was oder wieviel möchten Sie aus Ihrem Erblast vermachen?
2. Nehmen Sie unverbindlich Kontakt zum DRK auf und besprechen Sie Ihren Wunsch.
3. Bevor Sie eine Entscheidung treffen: Sprechen Sie mit Ihrer Familie oder guten Freunden und erzählen Sie ihnen von Ihrem Wunsch.



© Bildgiant / adobe.stock.com

Frühjahrsluft macht Wanderlust

Nach einem langen Winter freuen sich viele Menschen über die ersten warmen Tage. Eine Wanderung ist mit der richtigen Vorbereitung eine wunderbare Möglichkeit, das Erwachen der Natur zu genießen und in Bewegung zu kommen.

„Viele Menschen waren im Winter weniger sportlich aktiv. Jetzt ist es wichtig, beim Planen einer Wanderung die eigene Fitness nicht zu überschätzen und die Schwierigkeit langsam zu steigern“, erklärt DRK-Bundesarzt Professor Bernd Böttiger. Über Wandervereine und Touristikinformationen können Interessierte passende Touren in ihrer Region finden. Meist enthalten die Beschreibungen Schwierigkeitsgrad, Distanz, Gehzeit und Höhenmeter, sodass jede Person eine Route wählen kann, die zur eigenen Fitness passt. „Hören Sie auf Ihren Körper: Wenn die Wanderung belastend ist, kehren Sie im Zweifelsfall um oder verzichten Sie auf einen Aufstieg“, rät Professor Böttiger.

Damit es während der Tour keine Überraschung gibt, sollten Wandernde vorab die Wettervorhersage checken. „Im Gebirge ist das besonders wichtig“, erklärt Professor Volker Lischke, Bundesarzt der DRK-Bergwacht. „Außerdem ist es im Frühjahr im Tal oft angenehm warm, doch gerade an den Nordseiten der Berge gibt es noch Schnee und Eis. Zu dieser Jahreszeit kann es besonders rutschig werden, weil der Schnee antaut und wieder zu Eis gefriert.“ Wandernde sollten sich daher vorab gut informieren und in diesen Höhenlagen erst später im Jahr wandern.

Ob im Gebirge oder auf einer ebenen

Flusstour, die richtige Ausstattung ist ebenfalls wichtig. Dazu gehören beispielsweise ein aufgeladenes Handy, zum Wetter passende Kleidung und feste Schuhe. „Zecken sind jetzt wieder aktiv, daher empfiehlt sich helle, lange Kleidung“, sagt Professor Böttiger. „So sehr wir uns nach dem Winter über die Sonne freuen – achten Sie auf Sonnenschutz, um Sonnenbrand und hitzebedingte Notfälle zu vermeiden.“ Passend zur Gehzeit und den Verpflegungsmöglichkeiten unterwegs sollten Wandernde ausreichend Wasser und Proviant mitnehmen. „Eine Rettungsdecke und Verbandmaterial gehören ebenfalls in den Wanderrucksack“, so der Rat von Bergwacht-Bundesarzt Volker Lischke.

Wenn es dennoch zu einem Notfall kommt, solle man den Notruf 112 wählen und Ruhe bewahren, raten die Mediziner. „Am Berg kommt es häufig vor, dass eine zweite Person beim Versuch zu helfen selbst abrutscht und sich verletzt“, berichtet Professor Lischke. Bei Wanderungen in abgelegenen Gebieten kann es etwas länger dauern, bis Hilfe eintrifft. „Um bei Kreislaufproblemen, Gelenksverletzungen oder stark blutenden Wunden Betroffenen sofort helfen zu können, raten wir, etwa alle zwei Jahre das Erste-Hilfe-Wissen im Rotkreuzkurs aufzufrischen,“ ergänzt DRK-Bundesarzt Bernd Böttiger.

Mit der richtigen Vorbereitung und etwas Umsicht wird das Wandern im Frühjahr zu einer großartigen Gelegenheit, aktiv zu werden und die Natur zu genießen. Als Einstieg bieten sich auch geführte Wanderungen an, bei denen erfahrene Guides geeignete Routen wählen und die Gruppe begleiten.

Unser JRK mit neuer Leitung

Unser Jugendrotkreuz hat eine neue Leiterin. Lea König wird ab sofort die Jugendarbeit unseres Kreisverbandes übernehmen. Die hochengagierte 21-jährige hat bereits über 5 Jahre Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt und sich für die Zukunft viel vorgenommen. Neue Mitglieder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren, die Interesse an Erster Hilfe, Spiel und Spass haben, sind herzlich Willkommen. Die Gruppe trifft sich an jedem Mittwoch um 16:45 Uhr an der Kreisgeschäftsstelle, Schützenhofstraße 83-87.



JRK Logo

© DRK Generalsekretariat

Impressum

DRK KV-Oldenburg-Stadt e. V.

Redaktion:

Mathias Melchior, Birger Holz

Vi.S.d.P.:

Mathias Melchior

Herausgeber:

DRK KV-Oldenburg-Stadt e. V.
Schützenhofstraße 83/87
26135 Oldenburg
0441 7793-30
<https://www.drk-ol.de>
info@drk-ol.de

Auflage:

3.000

Spendenkonto:

Oldenburgische Landesbank
IBAN: DE78 2802 0050 1421 6576 04